

Kaiser die beiden Herrscher von Kursachsen und Hessen „als Rebellen und Verbrecher des gemeinen Landfriedens“ in die Acht erklärte, als sie sich weigerten, das Tridentiner Konzil zu beschicken. Während nun diese beiden Fürsten sich rüsteten, sammelten auch die oberländischen Stände (Württemberg, Augsburg, Ulm, Straßburg ꝛc.) ein Heer und machten Sebastian Schärtlin von Burtenbach, einen klugen und kriegserfahrenen Mann, zu dessen Anführer. Die Verbündeten standen dem Kaiser, der in Ingolstadt eine feste Stellung hatte, mit einem ihm weit überlegenen Heere gegenüber; aber Unentschlossenheit und ihre Scheu, den Kaiser anzugreifen, ließen diesem Zeit, seine Hülfsstruppen aus Italien, Spanien und den Niederlanden an sich zu ziehen. Da erhielt der Kurfürst die Nachricht, sein Vetter Moriz, der von dem Kaiser mit der Vollziehung der Reichsacht beauftragt war, sei in Kursachsen eingefallen. Sofort verließ er Oberdeutschland und eilte an die Elbe. Auch Philipp von Hessen zog ab. Nun war es dem Kaiser leicht, die oberländischen Stände zu unterwerfen; durch tiefe Demütigung und große Geldsummen mußten sie Verzeihung erkaufen.

b. **Schlacht bei Mühlberg.** Nach kurzer Zeit hatte Johann Friedrich sein Land zurückerobert und Moriz in dessen eigenem Lande bedrängt. Bald aber nahte der Kaiser, vereinigte sich mit Moriz und zog gegen Meißen. Da ließ der Kurfürst, der an der rechten Seite der Elbe stand, die Brücke bei Meißen in Brand stecken und zog längs der Elbe nach Mühlberg, um Wittenberg zu erreichen. Karl folgte auf dem linken Ufer nach und kam schon am folgenden Tage Mühlberg gegenüber an. Als die Sachsen seine Wachtfeuer brennen sahen, meinte der Kurfürst, es sei Moriz, und blieb die ganze Nacht ruhig. Karl wollte den Kurfürsten angreifen, bevor dieser Wittenberg erreichen könne. Ein junger sächsischer Bauer zeigte gezwungen dem Heere eine Furt durch die Elbe. Am andern Morgen, als der Fluß mit dichtem Nebel bedeckt war, schwammen kühne Spanier, den Degen im Munde, über die Elbe und fielen die Sachsen, welche die Rähne besetzt hielten, an. Nach blutigem Gefecht kamen sie mit den Rähnen zurück. Diese wurden nun mit tüchtigen Schützen bemannt, welche die Feinde beschäftigten, während die Reiterei durch jene Furt hinüberging. Jeder Reiter nahm noch einen Fußsoldaten hinter sich aufs Pferd. Bald gingen auch Karl, Ferdinand, Moriz und Alba durchs Wasser. Zuletzt schlug man mit Hilfe der Rähne eine Schiffsbrücke, auf welcher auch das Fußvolk und der Schießbedarf nachkam.

Es war ein Sonntagmorgen. Der Kurfürst, welcher behauptete, das kaiserliche Heer könne noch nicht nahe sein, war nach seiner frommen Gewohnheit zur Kirche gegangen. Als er hier die Nachricht von dem Übergange der Feinde hörte, wartete er doch erst das Ende der Predigt ab. Dann eilte er in einem Wagen von dannen; denn er war so beliebt, daß er sein Ross nur mit Mühe besteigen konnte. Er hoffte, mit seinem Heere Wittenberg zu erreichen; aber Moriz und Alba, die Anführer der spanischen und italienischen Reiterei, brachten ihn auf der